

Erfahrungen von meinem Jahr als Au-Pair in Norwegen

Astrid Rose

Sommer 2001



Abbildung 1: Astrid mit Nikolaus

Zusammenfassung

Astrid Rose hat von Sommer 2000 bis Sommer 2001 als AuPair bei uns in Norwegen gelebt. Am Ende ihres Aufenthalts hat sie ihre Eindrücke in diesem Erfahrungsbericht niedergeschrieben.

www.wieland.no

Inhaltsverzeichnis

1 Familie	2
2 Arbeit	3
3 Essen	3
4 Freunde und Bekannte	4
5 Freizeit	5
6 Sport	6
7 Sprache	7
8 Sehnsucht	8
9 Wetter	8
10 Nikolaus	8
11 Zusammenfassung	8

1 Familie

Ich bin sofort sehr nett von Kristin, Peter und Nikolaus aufgenommen und habe auch viel "Starthilfe" bekommen (für mich telefoniert und organisiert - siehe Tauchkurs). Mir wurde gezeigt, wie und was hier wann abläuft und ich konnte mich schnell einleben und wohlfühlen. Manchmal war ich mir unsicher in wie weit man Familienmitglied oder eben Angestellte ist, ob ich mich zu sehr isoliere oder ob Wielands mehr Freiraum als Familie brauchen. Aber das sind doch recht sinnlose Überlegungen- da ich viel unterwegs bin und Wielands auch so gut wie immer Pläne haben, ist es ganz selbstverständlich, dass alle eben machen, worauf wir Lust haben in der Freizeit. Das tägliche "middag" essen wir gewöhnlich immer zusammen.

Da werden die meisten Absprachen getroffen und es wird gequatscht. Manchmal sitzen wir auch abends noch zusammen im Wohnzimmer, trinken Pfefferminztee und essen Süßigkeiten (Eis mit smil- sosse!!). Das finde ich immer sehr gemütlich. Von Anfang an waren alle einander sehr offen eingestellt, was unheimlich hilfreich ist. Peter und Kristin loben oder berichtigen mich und ich frage bei Unklarheiten oder Unsicherheiten. Sehr angenehm ist es, dass die beiden auch meine Arbeit sehen und sagen, wenn ihnen dies und das positiv auffällt. So verliert man schnell die Unsicherheiten, die anfangs ja ganz normal sind. Man lernt auch die Stimmungen in der Familie einzuschätzen und kann sich natürlich besser auf alle und alles einstellen, je mehr man sich kennen lernt.

Meine Freizeit ist eben meine Freizeit und das bedeutet zum Beispiel auch, dass ich kommen und gehen kann, wann ich möchte. Da braucht man keine Bedenken haben, die family einzuschränken...

Hier noch mal ein dickes Lob an Kristin und Peter- mir geht's echt richtig gut bei euch!



Abbildung 2: Astrid, Kristin und Nikolaus

2 Arbeit

Die Arbeit als Au-Pair kann im Hinblick auf Aufgaben und Bezahlung sehr unterschiedlich sein. Das bekommt man schnell mit, wenn man andere Au-Pairs („praktikant“ genannt) kennen lernt und sich ziemlich schnell über solche Sachen unterhält. Ich habe von Sommer an Nikolaus von ca. 8 Uhr bis ca. 16:30 Uhr betreut und ausserdem Wäsche gewaschen, ein mal wöchentlich das Haus sauber gemacht und eingekauft (und kleine, alltägliche Dinge im Haushalt gemacht). Seit Januar geht Nikolaus aber in eine Art Freiluft-Kindergarten. Dort ist er von 10 Uhr bis 13 Uhr. Danach schläft er bis 15 Uhr. Das bedeutet also, dass meine Aufgaben- und vor allem auch Arbeitszeit- geschrumpft sind. Der Lohn hat sich aber nicht geändert.

Andere Au-Pairs, die z.T. bis zu 5 Kindern im Haus haben, bekommen mitunter niedrigeres Gehalt. Manche haben einen festen Tag in der Woche frei, andere arbeiten weniger Stunden, oder insgesamt mehr. Die Wohnsituationen sind auch recht verschieden; eigene Wohnung mit Küche und Bad (fast selbstverpflegend) und manche im Kellerzimmer oder andere im schönsten Zimmer des Hauses- wie ich. Natürlich sollte man ein bisschen kinderlieb sein. Aber es ist wichtig, sich darauf einzustellen, dass man die Kinder nicht nur ab und zu sondern jeden Tag betreut. Nicht ohne Grund wollen die meisten Au-Pairs nicht vor in 10 Jahren selber Kinder haben... Es macht oft richtigen Spass, sich mit kids zu beschäftigen und den Haushalt in Ordnung halten ist auch kein Problem (solange es nicht übertrieben wird). Au-Pair ist eben bekannt, als die ideale Gelegenheit um relativ abgesichert Auslandserfahrungen zu sammeln. Noch dazu ist es ganz und gar nicht so stressig wie z.B. die Abizeit. Daran musste ich mich anfangs etwas gewöhnen. Au-Pair ist optimal um ein Jahr Pause vom „Schul-Lernen“ zu nehmen. Endlich lernt man durch Praxis (z.B. Sprache), und nicht durch Schulbuchtheorien.

3 Essen

Vieles, was es in Deutschland gibt, kann man natürlich auch hier kaufen. Nur zum Beispiel keinen Quark. Das Brot ist luftiger und heller als unser Mischbrot, und wer in Deutschland eine Scheibe



Abbildung 3: Nikolaus beim “Wäschewaschen”

zum Frühstück isst, isst hier ungefähr 3... Ich hab das Glück auch die norwegische Küche ein bisschen kennen zulernen, und das ist recht spannend. In Norwegen isst man gegen 17 Uhr “middag”, nachdem man von der Arbeit nach Hause kommt. Hier bei uns gibt es dann fiskepudding, fiskeboller, Fisch überbacken—aber auch gaaanz viele andere Gerichte, wie zum Beispiel Spätzle oder auch asiatische Küche, Pasta sowieso. Fleisch wird nicht so viel gegessen (was aber schon vor der “BSE-Welle” so war), und wenn dann Geflügelfleisch. Obst ist auch immer reichlich im Haus und schmeckt wie in Deutschland... Ich habe lange nach etwas gesucht, was Nutella-ähnlich ist und kurz vorm Verzweifeln hat die Einkaufskette “Mega” Nutella in ihr Angebot aufgenommen!! Also keine Sorgen mehr...

Das Wundermittel aller Norweger ist Tran. Davon ein-zwei Löffel jeden Tag eingenommen (wirklich ekelig!) und man wird den ganzen Winter lang nicht krank. Bis jetzt hab ich das auch ohne Tran geschafft. Es soll also das Immunsystem stärken; vor allem in der dunklen Jahreszeit.

4 Freunde und Bekannte

Zu Bekannten kam ich recht schnell und zu Freunden nach und nach. Die Norweger sind sehr nett und freundlich, und es geht unheimlich schnell, dass man so die “Standartfragen” beantwortet; wo man her kommt, was man so macht, wie alt, wie einem Land und Leute gefallen, usw. Leider kommt man oft nicht viel weiter als bis dort hin, finde ich. Aber man kann wirklich schnell mit Leuten ins Gespräch kommen! Nach vielen norwegischen Studentenfeten- mit netten Leuten- in der Anfangszeit, habe ich dann später doch viel mehr mit Deutschen zu tun gehabt- was ich ja eigentlich ein bisschen vermeiden wollte (am Anfang). Mit einer deutschen Nachbarin, die aus dem gleichen Gebiet kommt wie ich, habe ich schnell viel Kontakt gehabt. Mit Freunden von Kristin und Peter habe ich mich auch ab und zu getroffen- die kids haben zusammen gespielt, und wir geschnattert. Dann gibt es noch ein Au-Pair-Treff in der Gemeinde deutscher Sprache in Oslo. Dort ging ich im Januar erst zum zweiten Mal hin und habe da aber nette Mädels kennen gelernt, mit denen man viel unternehmen kann.

Gleich im Sommer 2000 hatte ich eine Dänin kennen gelernt, mit der ich mehr oder weniger viel unternahm. Sie reiste aber im Januar 2001 wieder ab.



Abbildung 4: ... und ob das schmeckt!!

An sich ist es wirklich nicht schwer, Leute kennen zulernen. Aber es ist oft schwierig, anhaltenden Kontakt aufzubauen, finde ich. Am Besten ist es bestimmt, wenn man Interessen hier nachgeht und z.B. in einen Sportclub eintritt ect. (was ich nicht gemacht habe). Da trifft man Leute immer wieder- ohne zu organisieren und so- und man hat etwas Gemeinsames. Ich stelle mir das im Nachhinein recht gut vor. Problematisch könnte höchstens die Zeitfrage werden, wenn man nebenbei noch den Spachkurs belegt. Sicherlich kommt es aber am meisten auf einen selber an, wie, wo und wann und ob man Leute kennen lernt...

5 Freizeit

Der Sprachkurs steht da wohl an erster Stelle. Von September bis Dezember bin ich zwei mal wöchentlich (Mo u. Mi) abends in Sandvika zum Trinn-2-Kurs gegangen. Die Sprachkurse sind kostenlos, oft lustig, sozial und recht locker, da alle freiwillig kommen... Seit Januar gehe ich montags in Asker (Folkeuniversitetet) zum Bergenskurs, der am 05.05.2001 mit dem Bergenstest abschliessen wird.

Ansonsten gehe ich oft ins Kino, schreibe viele E-mails, treff mich mit Leuten im Cafe, geh zu meiner Nachbarin oder treibe Sport. Im Februar hatte ich einen Kurs für Zeichensprache angefangen, der aber leider aufgelöst wurde. Anfangs habe ich mir viele Museen und die Stadt angesehen und später war ich oft bei Studentenfesten am Wochenende. Diskotheken vermeide ich mehr und mehr, weil mir dort zu viele Leute nach 12 Uhr betrunken sind. Ab und zu fahre ich nach Drammen zu einer befreundeten Familie, bei der ich während meines 5-wöchigen Schulaustausches in der 10.Klasse gewohnt hatte. Viel Zeit benötige ich auch zum Briefe schreiben und "for å slappe av". Unter dem Thema "Sport" ist ja noch mehr zu lesen.



Abbildung 5: Urlaub auf Hvaler

6 Sport

Als ich in Norwegen angekommen bin, wurde mir gesagt "Jeder zweite Norweger ist Extremsportler". Das ist natürlich ein bisschen übertrieben, aber es ist hier wirklich sehr üblich, in der Freizeit Sport zu treiben; also vom joggen bis zum Fitness Studio- alle können mitreden... Das liegt aber auch an den guten Bedingungen; im Sommer ist man in Meeresnähe zum schwimmen, rudern, tauchen, usw. oder eben joggen, Rad fahren, Fussball, ... Im Winter sieht man an fast jeder T-Bahn-Haltestelle Leute mit Ski einsteigen- entweder Langlauf oder Alpinski, Snowboard oder Telemark. Und viele Sportplätze sind zu Eisflächen zum Schlittschuhlaufen verwandelt. Ausserdem lädt der zugefrorene Fjord zu Eiswanderungen oder Langlauftouren ein! Es bieten sich also wirklich viele Möglichkeiten, bei denen man auch gut soziale Kontakte zu Norwegern knüpfen kann.

Ich nahm in den ersten 2 Monaten meines Norwegenjahres an einem Tauchkurs teil. Der schloss mit einem Wochenende in Tjøme ab, wo wir beim Tauchen Flundern, Hummer und viele Seesterne sahen. Wirklich empfehlenswert! Im September habe ich kurzzeitig Basketball gespielt. Die Trainingszeiten lagen aber sehr ungünstig und ich war einfach zu k.o. von 21-23 Uhr zu trainieren... Dann probierte ich mich erstmalig an der Kletterwand. Ein Freund von Peter und Kristin hat mich mitgenommen und mir alles erklärt und gezeigt. Klettern macht grossen Spass, auch wenn einem fast die Arme abfallen, wenn man die Wand zwei mal erklommen hat...(und nicht trainiert ist). Dann kam der Winter: Schlittschuhlaufen war ich ab und zu- dazu gibt's nicht viel zu sagen; es gibt reichlich Möglichkeiten zum Schlittschuhlaufen (und Schlittschuhe zu leihen). Ski: Alpinski bin ich zwar auch gelaufen, aber absolut nicht oft. Wer in den Alpen zum Abfahrtslauf war, ist verwöhnt von zahlreichen, langen Pisten in einem Skizentrum. In Norwegen findet man auch alpine Abfahrten, aber nur vereinzelt und nicht so gut ausgebaut, aber trotzdem genauso teuer wie in den Alpen. Langlauf ist hier viel populärer. Das kostet nichts und es gibt zahlreiche Loipen, die von Januar bis März/April offen sind, wenn das Winterwetter mitspielt. Ich bin dieses Jahr erstmalig auf Langlauftouren gegangen und fand es sehr schön. In der Hardanger Vidda kommt man sich vor wie in einer Märchenlandschaft, wenn man Ski läuft und nur riesige weisse Flächen mit Baumspitzen zwischendurch sieht. Im Dezember und Januar bin ich ab und zu geritten, da ich im Sprachkurs jemanden kennenlernte, der auf einem Pferdehof arbeitet. Als



Abbildung 6: Am Strand von Hvaler

Gegenleistung hab ich babygesittet. Ausserdem fuhr ich seit Oktober meist(...) ein mal wöchentlich ins Tøyenbadet um zu schwimmen. Im Dezember hat dann eine Schwimmhalle ganz in der Nähe wieder eröffnet; Nadderudhallen. Dort geh ich immer noch ungefähr ein mal in der Woche.

7 Sprache

Vor 3 Jahren nahm ich an einem 5-wöchigen Schulaustausch an der Strømsø vidergående in Drammen teil. Dort habe ich nach und nach ein bisschen Norwegisch verstanden und etwas gesprochen. Danach stand für mich fest, nach dem Abi ins skandinavische Ausland zu gehen. Als ich im Sommer 2000 hier in Oslo angekommen bin, habe ich von Anfang an vermieden, auf Englisch auszuweichen. Dadurch ging es recht schnell vorwärts; ich habe immer mehr verstanden und musste eben auch viel sprechen. Jetzt, nach dem ersten Halbjahr, verstehe ich so gut wie alles und man versteht mich auch meistens, obwohl genug grammatische Fehler dabei sind... Zu Beginn ist es sicher am schwierigsten- wenn man immer wieder nachfragen muss und immer wieder ins absolute stocken gerät, wenn man antworten will. Aber diese Hürde wird schnell überwunden und dann ist es ein angenehmes Gefühl zu merken, wie alltäglich diese erst so fremde Sprache wird, und wie man Gesprächen an der Bahnstation und im Radio mitverfolgen kann. Im Mai werde ich den Bergenstest schreiben. Diesen (gut bestandenen) Test benötigt man um sich an norwegischen Hochschulen und Universitäten zu bewerben (als Ausländer). Bei der Arbeitssuche oder für Praktika ist es auch immer gut, dieses Zertifikat vorlegen zu können, das beweist, dass man gute Sprachkenntnisse in Norwegisch hat. Wir werden sehen...

Eine wichtige Rolle spielt aber neben dem Sprechen im Alltag auch der Sprachkurs. Dieser ist -wie schon gesagt- kostenlos und wird in Sandvika zum Beispiel angeboten. Es gibt 6 verschiedene Niveaus. Da Norwegisch für Deutsche recht einfach zu lernen ist, kann man in höhere Niveaus wechseln. Der Sprachkurs ist auf jeden Fall empfehlenswert; dort lernt man auch mal ein bisschen Grammatik und das schriftliche Norwegisch. (Ausserdem auch schön sozial.)

8 Sehnsucht

Die erste Zeit wurde mir bewusst, in was für einem paradisischen zu Hause ich aufgewachsen ist. Ich hab ich erster Linie meine Familie vermisst und den Ring von Freunden um mich. Man ist eben am Anfang wirklich allein. Sobald ich aber Leute kennen gelernt habe und Unternehmungen da waren, ging das Heimweh weg. Nur wenn man an diese grosse Zeitspanne von einem Jahr gedacht hat, ist es einem komisch geworden. Manchmal hab ich die Tage bis "Weihnachten zu Hause" gezählt, aber als ich nach Weihnachten zurückgekommen bin, war ich unheimlich zufrieden hier in Oslo. Zu Hause passiert eben nichts in ein paar Monaten. Und das hat mich beruhigt. Seitdem ich nach meinem Weihnachtsurlaub wieder hier bin, hab ich überhaupt keine Sehnsucht mehr- nicht einmal manchmal. Das hängt bestimmt auch damit zusammen, dass ich jetzt hier genug Leute kenne und die auch so gut kenne, dass ich weiss, zu wem ich gehen kann, wenn ich Hilfe brauch oder einfach quatschen will. Aber man geht ja eben ins Ausland, um sich zu beweisen, dass man auch allein klar kommt.

9 Wetter

Die ertsen Wochen waren schöne, milde Augustwochen. Nikolaus konnte oft draussen in seinem Kinderplanschbecken baden und wir waren ab und zu auf Kalvøya um im Fjord zu schwimmen. Mit dem September fing schlagartig der Herbst an. Die Blätter färbten sich bunt und es stellte sich richtig schönes Herbstwetter ein. Aber von Oktober bis Dezember regnete es fast jeden Tag, so dass der letzte Herbst ausserordentlich trist war. Das meinten aber auch alle Norweger- für sie war das auch absolut ungewöhnlich. Die Temperaturen blieben aber um die 5 Grad und es kam immer noch kein Schnee, auf den ich schon so lange wartete. Ausserdem wurden die Tage immer kürzer; im Dezember ist die Dämmerung gegen 15 Uhr und 15:30 Uhr ist alles finster. Als ich am 02.01.01 aus Deutschland zurück kam, lag ca. 15 cm Schnee überall und es war kalt. Endlich war der Winter da, was mich unheimlich gefreut hat! Im Januar und Februar gab es von -20 Grad und Schnee +Eis bis zum Tauwetter bei +2 Grad alles. Aber erst Mitte März begann der Schnee wirklich zu schmelzen, die Temperaturen stiegen auf um die +2 Grad an und Sonne wechselte mit Regen und Schnee. Trotz intensive Sonnentage taut der Schnee recht langsam (Nachtfrost bei -10 Grad).

10 Nikolaus

Mein Au-Pair-Jahr ist so ziemlich genau Nikolaus' zweites Lebensjahr. Ich kann immer noch sagen, dass er sehr "pflegeleicht" und problemlos ist. In den ersten Wochen, die ich hier war, fing Nikolaus an, alleine zu laufen. Dann sprach er bald einzelne Wörter, die jetzt schon zu einfachen Sätzen geworden sind. Ausserdem plappert er alles nach, was er aufschnappt- das macht den Alltag oft um einiges lustiger! Er kann jetzt schon besser (2 Sprachen!) sprechen als andere gleichaltrige Kinder eine Sprache. Motorisch ist er auch unheimlich gut drauf, er liebt hüpfen, rennen, usw. ("Fang mich!!") Alles in allem ist er einfach clever und fetzig.

11 Zusammenfassung

Dieses Jahr möchte ich auf keinen Fall missen, weil es einfach so unheimlich viele und verschiedene Erfahrungen sind, die man in der Zeit sammelt. Ich habe viele glückliche Umstände gehabt, was am meisten dazu beiträgt, dass ich alles positiv einschätze, was in dem Jahr passiert ist. Schon nur die Tatsache im Ausland zu leben bringt jedem Menschen neue Ansichten und Einsichten. Ich würde es jedem weiterempfehlen, möchte aber dazu sagen, dass die Umstände so sehr verschieden sein können, dass es schwer ist, alles zu verallgemeinern. Man muss sich darauf einstellen, dass man nicht so unglaublich spannende Abwechslung in der Arbeit erlebt. Für mich war es wirklich eine Umstellung vom recht stressigen Abi mit vielen Leuten um mich in eine fremde "Welt" zu kommen, wo ich viele Stunden am Tag allein war- mit dem damals gerade ein Jahr alt gewordenen Nikolaus. Jetzt hab ich mich daran gewöhnt, und seit dem Frühjahr ist ja auch Kristin mit zu Hause und der kleine Peik. Die Arbeit ist ein guter Kompromiss zu der Möglichkeit, so lang im Ausland ohne Ausbildung arbeiten und leben zu

können. Es ist eben wirklich mehr praktisches Lernen und optimal für ein Jahr Pause vom Schreibtisch. (Jetzt hab ich endlich so was wie Lernmotivation...)

Es kommt sehr auf einen selbst an, was aus dem Jahr im Ausland wird; ob man Norwegisch lernen will oder nicht, ob man viel vom Land sehen will, ob man viel aktiv sein will, Sport, ob man mehr mit Deutschen oder Norwegern zusammen sein will, ob man Cafés oder lieber Fernsehen mag, usw. Von daher kann ich wirklich nur sehr subjektiv das Au-Pair-Dasein bewerten. Ich habe jedenfalls ganz viel erlebt, viele Leute kennen gelernt, Norwegisch gelernt und alles insgesamt macht richtig Spass. Und irgendwie ist es auch etwas, worauf man innerlich stolz sein kann, was einem ein gutes Gefühl vermittelt.